

dürfen wir nun kühnlich hinzufügen — durch ihn. Dass in dem Kloster Iburg während der Zeit seiner Amtswaltung ohne seine Vorwissen und so, dass er selbst dadurch getäuscht worden wäre, die Fälschung hätte entstehen können, ist völlig ausgeschlossen.

Die Tendenz der Fälschung entspricht, wie wiederholt schon bemerkt wurde, genau derjenigen, die in den Klosterannalen des Maurus Rost aufs deutlichste hervortritt. Der Interpolator hat, an einer Stelle wenigstens¹, Ertmanns Osnabrückische Chronik benutzt, und Maurus Rost nennt diese Chronik unter den Quellen seiner Klosterannalen². Der Interpolator hat im Klosterarchiv genau Bescheid gewusst und ihm die Urkunden entnommen, die er theils in vollem Wortlaut, theils in Regestenform in die alte Vita einschob; Maurus Rost hat im Jahre 1669 ff. das Klosterarchiv neu geordnet, die Urkunden abschreiben und notariell beglaubigen lassen und ein Verzeichnis darüber angelegt³. Ein Versehen, das in einer der 1671 angefertigten Urkundenabschriften begegnet, findet sich auch in der Wiedergabe dieser Urkunde in der Vita⁴. Der Interpolator verräth durch die Angabe, dass die Bewohner des Iburger Berges vor dem Klosterbau, die damals gar nicht vorhanden waren, der Seelsorge des Pfarrers von Glane unterstanden hätten, ein besonderes Interesse für diese Pfarrei; und Maurus Rost war, ehe er Abt wurde, Pfarrer von Glane. So passt alles, was wir aus der Fälschung über den Fälscher entnehmen können, auf Maurus Rost; und nun kommt noch dieses Ergebnis bestätigend in Betracht, dass auch die Sprache und Ausdrucksweise des Interpolators vielfach mit derjenigen Rosts übereinstimmt. Das wird die folgende Zusammenstellung lehren, in deren erster Columnne Interpolationen der Vita Bennonis (citirt nach Seiten- und Zeilenzahl der Ausgabe von Wilmans), in deren zweiter Parallelstellen aus den Klosterannalen des Maurus Rost

1) S. oben S. 94. Vielleicht ist auch für die Rattengeschichte (s. oben S. 89 ff.) Ertmann benutzt worden. 2) Osnabr. Geschichtsqu. III, 3. 3) Ebd. III, 137. 244. 4) Es handelt sich um die Urkunde der Hildesvith, Osnabr. UB. I, 187 n. 215. Hier heisst es im Druck Philippi's: 'Hildesvith nobilis femina prosperitati vitę presentis [sed] et anime future salutı prudenter consulens'. Das Wort 'sed' ist von Philippi aus dem Copialbuch des 14. Jh. ergänzt; aber dass es auch in dem von mir eingesehenen Original gestanden hat, ist sicher; ein noch erhaltener Rest des letzten Buchstabens kann nur zu 'd' ergänzt werden. Die für Maurus Rost im J. 1671 angefertigte Copie liest 'scilicet', und so steht auch in cap. 35 der Vita.